

156

Die bethrante Waare

Des Wohl-Ehrbahren und nach Tugend und Weisheit
strebenden

Jünglings

Johann Jacob

Mademrechts /

Eines in dem Thornischen Gymnasio |
guten Künsten Ergebenen /

Welcher

Im Jahr unserß Meylandes 1712. den 27. Aug.
seelig im Herrn entschieff /

Und darauff den 1. Septemb. mit Christüblichen Ceremonien
Beerdiget wurde.

Halff Bethränen

Desen herzlich-geliebter Oheim

Jacob Persche / Mariaeb.

B. L. S.



I S O N N /

Druckts Johann Nicolai / E. E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.



Ach herber Schlag! Gott wie ist deine Hand
 So schwer auff uns? hastu nicht genug geschlagen?
 Dein strenger Grimm verwüstet Stadt und
 Land /

Es werden viel von uns ins Grab getragen /
 Was heute blüht / gesund ist / frisch und stark /
 Das leget man schon morgen in den Sarg.

Denn kaum hat man aus der beliebten Schaar /
 Die sich dem Wiß und Jugend stets ergiebet /
 Ein junges Blut vertraut der Todten-Baar /
 Ob welchem Niß manch Herze ward betrübet;
 Doch wolte man im Trauren mäßig seyn
 Nicht denkende auff eine neue Pein.

Ach aber! dem folgt auff dem Fusse nach
 Mein Herzens-Freund / mein Oheim / mein Geliebter /
 Das presset mir so manches Weh und Ach
 Aus meiner Brust / was mach ich? ich Betrübter!
 Es fället ikt mein ganzer Muth dahin /
 So daß ich krank und schwach vor Trauren bin.

Mein

Mein wehrter Ohm / so lang ich um dich war /
 Weil meine Hand dich Kranken hat verpfleget /
 So dachtest du stets an die Todten-Baar /
 Und woltest bald auff selbe seyn geleet /
 Die ganze Welt samt ihrer Eitelkeit
 War dir verhasst / du wünschtest jene Freud.

Man stellte dir ein länger Leben vor /
 Nicht etwann Gott damit was vor zu schreiben /
 Nur süßen Trost zu flößen in dein Ohr /
 Doch wünschtest du nicht länger hier zu bleiben /
 Dein ganzer Sinn war stets dahin gericht /
 Wo man sich freut / und weiß vom Jammer nicht.

Nachdem du dich mit deinem Gott versöhnt /
 Und dich geschickt zu einem sanfften Sterben /
 So ward der Tod durch deinen Tod verhönt /
 Und Gott nahm dich als seinen lieben Erben
 Ins Paradies / der Leib blieb aber hier /
 Den man ikt muß begraben nach Gebühr.

Ach harter Schlag! der durch die Seele dringt /
 Der meinen Geist auffß äußerste verlehet /
 Der fast das Blut aus Herz und Augen zwingt /
 Und meinen Geist mit Thränen-Salz benezet /
 Der den Parnas in dieser Stadt betrübt /
 Weil Er den Sohn der Weisheit sehr geliebt.

Ich starre schon / wenn ich gedencke dran /
 Wie sehr sich drob das Vater-Herze grämet /
 Daß es sich nicht im Leide hemmen kan /
 Und daß es kaum zum Troste sich beqvämet /
 Die weil nunmehr ist seine Hoffnung hin /
 Die Er gefaßt in seinem weisen Sinn.

Ein

Ein jeder Freund in unserm Vaterland
Wird zweiffels frey mit dieser Post erschreckt /
Und denckt / wie ist's? man schickt sein liebstes Pfand
Nach Thoren hin / daß in ihm werd erwecket
Durch Wiß und Kunst ein schöner Lebens-Sauff /
Der Gott gefällt / und Menschen muntert auff.

Alleines fällt die ganze Hoffnung hin /
Der blasse Todt macht unsern Rath zu nichte /
Diß bringt uns Leid / Dir aber / Freund / Gewinn /
Die Himmels-Lust / und uns ein Traur-Gerüchte /
Wie klar uns auch dein Glücke ist bewust /
So schmercket doch dein Hintritt unsre Brust.

Doch wollen wir uns trösten insgesamt /
Und Gottes Hand / womit er schläget / küssen /
Weil dieser Schluß aus seiner Weisheit stammt /
Und wir vom Glück des Seeligen wol wissen /
Ihr Augen laßt den Thränen nicht den Sauff /
Und hör eimahl mein Herß zu trauren auff.

Wie wol ist dem / der so wie dieser stirbt /
Der diese Welt und ihren Tand verachtet /
Und umb die Burg des Himmels sich bewirbt /
Wol ihm / weil Er nach Gottes Reiche trachtet ;
Drum ruhe wol / Erblaßter / in der Brust /
Biß Gott den Leib und Seele zu sich rufft.

